

...übernehmende Verflechtung zum ersten Male vor-

...sicht der praktischen Voraussetzungen zu inter-

...und nur von diesen Gedanken läßt sich die deut-

...Aber es gibt hier Grenzen, nicht Grenzen un-

Deutschland und Italien haben den ersten Schritt getan

Wir haben in Deutschland ebenso wie in Ita-

Die Aufgabe des Auslandskorrespondenten

Wir sehen die Aufgabe des Auslandskorres-

Einheitsfront im deutschen Handwerk

Beirat des Handwerks eingeleitet — Altersversorgung angekündigt

Frankfurt a. M., 7. März. Der Leiter der Hauptabteilung III des Reichswirtschafts-

mittlers sein. Zum Vorsitzenden des Beirats wurde Dr. Magunia-Königsberg

Zum Schluß der Tagung beschäftigte sich Staatsrat Schmeer mit den Aufgaben des

Bhantastische „Geständnisse“ Bucharins

Neue Wanders der Prozeßregie im Moskauer Theaterprozeß

Moskau, 7. März. In der Vormittags-

tun, diesmal ohne Erlaubnis bleibt, Bucharin

Sowjetstaatsanwalt Wuschinski be-

Im Jahre 1935 war Bucharin eine Zusam-

den publizistischen Vertreter eines Organs der öffent-

Der Führer unterschied in seiner Reichstags-

Hotel zu den Domspitzen

Unbebarredited: Kooperationsverlag Fritz Merdike, Leipzig C 1

40. Fortsetzung

Ludwig Seidemann wurde vorgeschickt und brachte dem

Aber der Domkantor schüttelte mit dem Kopf und lehnte

„Nein nicht, Ludwig, allein laß ich euch nicht gehen,

Herr von Kutenaar hatte das alles mit angehört, und zu

Was meinen Sie, Herr Domkantor, wenn ich die Buben einmal

Sie können mit die Oberprimaner schon anvertrauen,

so alt bin ich nun doch noch nicht, daß ich kein Verständnis

Tag machen, und ich hab' keine Bange, daß sie sich etwa

Wenn jetzt ein Meteor direkt vom Himmel vor dem Dom-

Der Domkantor war sprachlos, und Ludwig Seidemann

einmal mit dem Mathematiklehrer los?

Weshalb die Ferien inmitten der frisch-fröhlichen Jugend

Eine große Freude ergriff den Domkantor, und er streckte

„Aber selbstverständlich, lieber Herr von Kutenaar. Wenn

Und so kam es, daß eine Viertelstunde später fünf Ober-

Kopfschüttelnd sah ihnen der Domkantor nach, aber er

Die Oberprimaner kamen am Abend wieder heim, und der

Kutenaar aber lachte schallend auf.

„Nicht wahr, da staunen Sie, Herr Domkantor! Wir sehen

was der Chauffeur vom Geheimrat drüben ist, der hat mit

er hatte Zorn auf die Domspitzen und hegte gegen uns, als

„Tanzboden?“

„Ja, natürlich! Ich wollte doch mit den Oberprimanern

ausgehen. Und dazu gehört doch, daß wir mal tanzen. Aber

es war nicht schlimm. Der Toni Epacher ist uns zu Hilfe

gekommen gegen die sechs Halunken, die der Luigi aufgehetzt

hat, und der hat zugeschlagen, und wir mit, bis alle aus dem

Saal waren. Ganz ohne Opfer ist das eben nicht abegan-

„Der Domkantor machte ein erschrockenes Gesicht, als er von

Herrn von Kutenaar alles Nähere über den Vorfall hörte.

„Lassen Sie nur mit, Herr Domkantor!“ sagte Kutenaar

guter Laune. „Hat uns allen nichts geschadet! Und Buben

müssen auch mal erfahren, was Raufen bedeutet!“

Schöne Erziehungsgrundsätze haben Sie! dachte der Dom-

Es ging um Geld! Um weiter nichts!

Und doch... der Umgang mit der Jugend machte wieder

jung. Der Domkantor dachte in dieser Stunde: Ob nicht doch

eine neue Menschwerdung über Herrn von Kutenaar gekom-

men ist!

Am Abend im Pavillon.

Alle Buben, von den Kleinsten bis zu den Größten, waren

aufgeregt, als sie von dem Erlebnis der Oberprimaner

hörten. Die wurden förmlich von allen beneidet.

Der Joch war außer sich. Eine richtiggehende Kauferei

hatten sie zusammen mit dem Joch erlebt. Das war ein

Erlebnis, und er bedauerte nur, daß er nicht mit dabei war.

Lang und breit wurde über den Fall gesprochen.

Wohlich sagte Peter Waldbauer: „Der Herr Domkantor

möcht' wissen, wer dem Herrn von Kutenaar und seiner Frau

den Streich gespielt hat!“

Niemand meldete sich. Einer blickte zum anderen, aber

keiner tat den Mund auf.

„Ich mein“, nahm der Peter wieder das Wort, „wie sind

Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichsführer hat den wichtigsten außerordentlichen Professor Dr. Peter Heber an der Universität Erlangen zum außerordentlichen Professor für organische Chemie ernannt.

Der Reichsausschuss hat den Gewerbeschreiber Walter in Stuttgart auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Der Innenminister hat den außerordentlichen Beamtenführer Dr. Heber in den Ruhestand versetzt.

Der Reichsausschuss hat den außerordentlichen Beamtenführer Dr. Heber in den Ruhestand versetzt.

Im Reich des Oberbürgermeisters Martin... in Stuttgart wurden... am 2. März...

Die Gewerbetreibenden in der... in der... haben...

Die... in der... haben...

Die... in der... haben...

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

„Mißgerangriff“ auf Neuenbürg. Gestern abend gegen 1/2 9 Uhr waren im Stadtiern...

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Jahresversammlung des Nationalsozialistischen Mitgliederkorps. Der hiesige Standort...

Engelsbrunn, 7. März. Am vergangenen Samstag wurde im Gasthaus zum „Hirsch“...

Führer, Otto Rittmann als Kassierer sowie Hermann Kuxerer, Ernst Junt, Willi Stidel und Kurt Reifer als Beisitzer...

Sporkenhaus, 7. März. Der Fußballklub hielt am vergangenen Samstag im Vereinslokal zur „Krone“ unter guter Beteiligung...

Agast, 7. März. Die Kreisbauernschaft Schwarzwaldbund veranstaltete im Saale des Gasthauses zur „Traube“ eine Schulung...

Tagung der Politischen Leiter in Calw

Calw, 8. März. Der vergangene Sonntag fand im Zeichen der Kreistagung der NSDAP...

Der Einmarsch der Fahnen bildete den Anfang eines gemeinsamen Erlebnis, wie es all den vielen antwortenden Parteigenossen...

Der Kreisleiter, Bg. Wurster, ergreift nun das Wort. Sein Willkommen gilt den Parteigenossen, dem Kommandeur des Wehrbezirkskommandos, den Vertretern der Behörden...

In seiner kompromißlosen Art zeichnet der Kreisleiter die Erfolge des Nationalsozialismus, aber auch die Gegner, die heute am Werk sind...

Es wird nun in diesen Tagen der Versuch unternommen, das Volk aufzuklären in konfessionelle Interessengruppen. Dieses Ringen geht nicht um Ideen, es ist ein politisches und stellt den letzten Angriff des Weltjudentums...

Ausführungen des Landesbauernführers Arnold, weiter sprachen die Landeshauptabteilungsleiter Baron von Brangel, Kohler und Philipp...

Verleihung von SA-Sportabzeichen

Liste der am 2. März im Sturmbann ausgegebenen SA-Sportabzeichen

Der Führer und Reichsführer hat folgenden SA-Männern und Angehörigen der Hitlerjugend im Sturmbanngebiet 1172 - Kreis Neuenbürg - das SA-Sportabzeichen in Bronze verliehen:

Folgende Hitlerjugenden Wildbads: Walter Bauer, Walter Hopp, Werner Bött, Werner Hellwig, Eugen Hoffmann, Hans Ungerer und Hans Wolf.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ludwigsburg

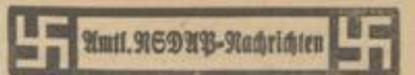
Das mit seinem Schwerpunkt über West- und Mittel-Europa gelegene Hochdruckgebiet hat in Nord- und Mitteleuropa durch den Vorstoß leuchtender Luftmassen eine Schwächung erfahren...

Die Grundzüge der nationalsozialistischen Weltanschauung auf. Seine von klarer Erkenntnis zeugenden Ausführungen gaben den Führern der Partei die notwendige Ausrichtung für ihre weitere Arbeit.

Die Grundzüge der nationalsozialistischen Weltanschauung auf. Seine von klarer Erkenntnis zeugenden Ausführungen gaben den Führern der Partei die notwendige Ausrichtung für ihre weitere Arbeit.

Die Grundzüge der nationalsozialistischen Weltanschauung auf. Seine von klarer Erkenntnis zeugenden Ausführungen gaben den Führern der Partei die notwendige Ausrichtung für ihre weitere Arbeit.

Die Grundzüge der nationalsozialistischen Weltanschauung auf. Seine von klarer Erkenntnis zeugenden Ausführungen gaben den Führern der Partei die notwendige Ausrichtung für ihre weitere Arbeit.



Par-el-Organisation NSDAP Ortsgruppe Neuenbürg. Die Beiträge können bei den Blockleitern einbezahlt werden.

Die Deutsche Arbeitsfront, Beitr. Steuerberatung für das Deutsche Handwerk. Eine Sprechstunde über Steuerfragen für das Deutsche Handwerk wird am Donnerstag den 19. 3. 38...

NS-Frauenfront - Deutsches Frauenwerk Neuenbürg. Heute Dienstag den 8. 3. Wiederbeginn der Frauengymnastik. Anfang 20.30 Uhr. Turnhalle.

NS-SA, SS, NSKK. NSKK Sturm 15. SA, Trupp 1 u. IV. Mittwoch den 9. 3. 38, 20.15 Uhr, Sport in der Turnhalle Neuenbürg.

SA-Reiterschwann-Contweiler und Dennoch. Dienst am Mittwoch, abends 1/2 9 Uhr im Sturmlokal Neuenbürg. - Aufweise mitbringen.

Wochenappell des SA-Bannführers

Gelmadend der SA in der Woche vom 7.-13. März 1938

Im Gelmadend am kommenden Mittwoch den 9. März wird das Thema besprochen:

„Die Front im Osten“ Darunter verstehen wir: Einen der wichtigsten Beiträge für die Größe unseres Volkes hat der deutsche Ritterorden geleistet, der auf Grund seines Kolonisationswerkes und seiner politischen Lebensform im Gesamtschicksal der deutschen Nation eine der riesenhaftesten Aufgaben erfüllt hat.

In wilden Kämpfen und in zäher Kolonisationsarbeit ist es dem Orden gelungen, inmitten einer feindlichen Umgebung ein deutsches Bollwerk zu errichten, das bis zum heutigen Tag für unser Volk Bestand gehabt hat. Dem Orden ist es zu verdanken, daß das



Land zwischen Weichsel und Memel, das heutige Ostpreußen, deutsch geworden und geblieben ist. Was Heinrich der Löwe und andere große Kolonisationskämpfer begonnen, setzte der Orden weiter im Osten fort: Er gewann Lebensraum für unser Volk. Aus ganz Deutschland holte er Siedler nach Preußen, vor allem aus Niedersachsen, Oberpfalz, Thüringen und Schlesien, so wurde das Land deutsch. In jahrzehntelangen Kämpfen gelang es, Raum für deutsche Bauernsiedlungen und Städtegründungen zu schaffen.

Die Grundlage der Macht des Ordens war die strenge Auswahl seiner Mitglieder, die Ordensregeln, welche vor allem unbedingten Gehorsam forderte und die harte Lebensweise. Die Kraft des Einzelnen hatte sich bedingungslos der Gemeinschaft untergeordnet. Nach moderneren Gesichtspunkten wurde das Land straff regiert.

So kam es, daß der Staat des deutschen Ordens bald das bestregierte und blühendste Land seiner Zeit war. Während das Reich bald zerfiel, schuf deutscher Geist und deutsche Tatkraft ein unvergängliches Denkmal deutscher Größe, von der heute noch dort die festen Ordensburgen, Städte und Dörfer zeugen.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ludwigsburg

Das mit seinem Schwerpunkt über West- und Mittel-Europa gelegene Hochdruckgebiet hat in Nord- und Mitteleuropa durch den Vorstoß leuchtender Luftmassen eine Schwächung erfahren. Auch bei uns muß daher teilweise mit dem Aufkommen von Bewölkungen gerechnet werden, so daß die Temperaturen ihren Höhepunkt überschritten haben.

Vorausichtige Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Mittwochabend: Keine wesentliche Veränderung des Witterungscharakters.

Offen aber fängt dort an, wo der Einfluß deutscher Kultur ausbleibt. Das Ende des Ordens schien gekommen, als er der Hebräermeister Feinde 1410 bei Taunenberg unterlag. Trotzdem wurde das Werk des Ordens einer der tragenden Pfeiler im Bau unseres deutschen Volkes.

Das politische Erbe und die Tradition des Ordens übernahm später Brandenburg, das sich seitdem Preußen nannte.

Das Dritte Reich wird da fortfahren, wo Orden und Preußenhügel stehen bleiben mußten. Der Orden aber ist und ein Zeichen soldatischer Tugend und des Kampfes mit Schwert und Pflug für deutschen Lebensraum!

Veränderungen im Bannstab

Der Führer des Bannes Schwarzwald (601) hat innerhalb des Bannstabes Entlassungen und Beauftragungen vorgenommen.

Aus beruflichen Gründen wurde Scharführer Schafheitle als Pressestellenleiter entlassen und Gefolgshausführer Eugen Buhl-Callo damit beauftragt.

Aus beruflichen Gründen wurde Scharführer Wilhelm Dengler-Callo als Jugendreferent entlassen und Amtsgerichtsrat Bege damit beauftragt.

Mit der Vertretung in der Pressestelle wurde Jungenschaftsführer Viktor Zahn-Callo, als Betriebsbeauftragter, beauftragt.

Der Gebietsführer hat Banngebildeter Walter Anore mit der Verwaltung im Bann und Untergau 401 beauftragt.

Welches Fähnlein holt sich den Meistertitel im Fußball?

Wer wollte nicht wissen, wer der Beste auf irgend einem Gebiet des Sports ist? Wenn schon die Erwachsenen Meisterschaftsspiele im Fußball durchzuführen, warum sollten es die Jünglinge nicht auch wagen? Deshalb kämpfen auch sie dieses Jahr um die Bannmeisterschaft im Fußball. Gespielt wird in vier Gruppen, deren Sieger das Endspiel anlässlich des Bannsportfestes austragen werden. Der Sieger wird den stolzen Titel des Jungbannmeisters im Fußball tragen.

Die Spiele steigen größtenteils im März. Jeder Kampf wird sicher sein Bestes für den Sieg seiner Mannschaft hergeben. Aber auch diejenigen, die nicht unter den Anderen sind, spielen sich sehr gut, werden zu jedem Kampf in Massen erscheinen und ihre Mannschaft anfeuern.

Das Seminar Nagold schließt seine Pforten

Nagold, 8. März. Am gestrigen Montag hat das hiesige Lehrerseminar nach 58-jährigem Bestehen seine Pforten geschlossen. Die Jünglinge der letzten drei Parallelkurse haben in den vergangenen Wochen ihre Abschlussprüfungen gemacht, um, ehe sie in die Akademie eintreten, ihre Pflichten beim Reichsarbeitsdienst und in der Wehrmacht zu erfüllen.

Etwa 200 Lehrer verdanken dem Seminar Nagold während der letzten 58 Jahre ihre Ausbildung. Am 8. Juni 1881 wurde der Bau feierlich im Beisein von Vertretern des Staates, der Stadt, der Schulen und der Kirche eingeweiht. Schon im Jahr vorher wurde die Präparandenanstalt, die Eigentum der Stadt ist, provisorisch mit dem ersten Kurs Seminaristen belegt.

In den Jahren 1878-1881 wurden das Lehrer-Seminar mit Turnhalle, beiden Pausen mit den Gartenanlagen, Spiel- und Turnplätzen von der Stadtgemeinde Nagold unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden, nach den Plänen des Oberbauamts Sautter in Stuttgart mit einem Kostenaufwand von 64000 Mark durch den württembergischen Staat erbaut. Das 2 Meter lange, dreistöckige, massive Gebäude ist im Renaissance-Stil gehalten.

Mit dem Lehrer-Seminar war seit 1882 eine Übungsschule verbunden, in der zunächst alle Knaben, sofern sie nicht die Latein- und Realschule besuchten, unterrichtet wurden und mancher Nagolder Bürger ist heute noch stolz und dankbar für seine ihm von der Seminarsschule vermittelten Kenntnisse.

Durch die Errichtung des Seminars wurde die Stadt Nagold mit der Zeit zum Mittelpunkt des geistigen Lebens der ganzen Umgebung. Regelmäßig stattfindende Konzerte und Vortragsabende, Theateraufführungen durch die Seminaristen, Vorträge auf allen Gebieten der Wissenschaften und Veranstaltungen bei vaterländischen und anderen Feiern wurden durchgeführt. Heute noch wählen Angehörige der Seminarstufe alljährlich ihre ehemalige Seminarstadt als Treffpunkt zu ihren gemeinschaftlichen Versammlungen.

Die hiesige Geschäftswelt wird die Schließung des Seminars sehr empfinden, zog sie doch bislang für sich durch die Lieferung von Lebensbedürfnissen für die Jünglinge und die Lehrer des Seminars reichen Nutzen.

Das Seminargebäude soll nun in Zukunft einer Aufbauschule dienen.

Im Rahmen eines bunten Abends mit Tanz fand am Samstag im Saale des Gasthauses zur „Traube“ ein Abschiedsabend statt, zu dem sich viele Freunde des Seminars eingefunden hatten. Den ersten musikalischen Teil bestritten das Seminarorchester und der Seminarchor. Der Leiter des Lehrer-Seminars, Oberstudienrat Ulrich, sprach von dem großen Tag, der gekommen ist, der die Tore der Freiheit für die Seminaristen nun öffnet. Bürgermeister Maier machte sich zum Dolmetsch der gesamten Bevölkerung, deren innige Verbundenheit mit dem Seminar durch den überfüllten Saal deutlich zum Ausdruck komme. Ortsgruppenleiter Raich entbot namens der Partei den Dank für die seitens der Seminaristen geleisteten Dienste in der NS und SA und für deren tatkräftige Beteiligung an Parteiveranstaltungen und Festsitzungen. Ein Seminarist als Sprecher der Seminaristen beendete in seinen Abschiedsworten heitere Einblicke und ernste Arbeit in Vorbereitung und in der NS-Tätigkeit. Studienrat Nagel sprach im Namen aller hiesigen Schulen kurze Abschiedsworte.

Nachrichten, die jeden interessieren

„Und setzt ihr nicht das Leben ein!“

Unter diesem Titel führt die schwabische Hitler-Jugend am Mittwoch, den 9. März, in der Zeit von 10 bis 10.30 Uhr im Reichshaus Stuttgart eine Aufführung durch. Deutsche Kriegslieder, Märchen und Märchenstücke aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, des „Friedrichs Reg.“, bis in unsere Tage, werden von der Rundfunkspielbar der schwabischen HJ, unter Leitung von Rudolf Voth, der auch die Zusammenstellung der Sendung befragte, zur Aufführung gebracht. Dabei sollen heiteres und Genüßes des Soldatenlebens in Lieb, Dichtung und Musik in gleicher Weise zum Vortrag kommen.

Ältern, Junge und Mädel mithören

Die Erfassung des Schuljahrganges 1927/28, also aller zehnjährigen Jungen und Mädel im Deutschen Jungvolk und im Jungmädelsbund steht vor der Tür. Der Jungvolkbeauftragte im Gebiet Württemberg (30) der Hitler-Jugend, Oberjungbannführer Schütz, spricht am Mittwoch, den 9. März, zur Eröffnung der HJ-Weckung um 18.30 Uhr im Reichshaus Stuttgart über alle Fragen, die die Elternschaft der zehnjährigen Jungen und Mädel und die Neueintretenden selbst interessieren und bewegen.

Gedenkfeier zum Todestag Kaiser Wilhelms I.

Es ist angeordnet worden, daß im Vormittagsunterricht des 9. März in allen Schulen der Persönlichkeit Kaiser Wilhelms I. als des Gründers des Deutschen Reiches von 1871 in angemessener Weise gedacht wird.

Ulmer Stadtgärtnerei abgebrannt

Am 7. März. Die Ulmer Stadtgärtnerei an der Memminger Straße in Neu-Ulm ist am Sonntagabend einem Brand zum Opfer gefallen. Vermutlich brach das Feuer gegen 10 Uhr auf dem linken Flügel in einem Schuppen aus und griff von hier aus auf das Verwaltungsgebäude über. Beide Bauten brannten in kurzer Zeit völlig ab. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die anstehenden Gewächshäuser zu retten. Sie wurde bei ihrer Arbeit von NSM-Männern aus Ulm und Neu-Ulm, die gerade von einer Übung zurückkehrten, unterstützt. Es konnte durch diesen Einbruch wertvolles Inventar gerettet werden. Dennoch ist der Sachschaden bedeutend.

Reichsgartenschau ab 26. April

Die Effener Ausstellung bis Oktober geöffnet

al. Münster, 7. März. Wie der Sonderbeauftragte des Reichsnährstandes, Pa. Golschauer, in einer Rede in Münster bekanntgab, wird die Reichsgartenschau in Essen am 26. April eröffnet werden und bis Mitte Oktober dauern. Während auf der ersten Reichsgartenschau in Dresden im Jahre 1936 in erster Linie Züchtungen des Erwerbsgartens berücksichtigt wurden, wird in der Effener Schau das Hauptgewicht auf die Gartenstellung gelegt. Neu wird auch die theoretische Lehrschau sein, die den Namen „Werkstoffe des Gartens“ trägt.

Untergang des Kreuzers „Baleares“

Salamanca, 7. März. Ueber den Untergang des nationalspanischen Kreuzers „Baleares“ wird von zuständiger Seite gemeldet, daß der Kreuzer am Sonntagfrüh im Morgenrauen auf überlegene rotspanische Kräfte gestoßen sei, die aus einem sowjetspanischen Kreuzer und vier Torpedobooten bestanden. Es entwickelte sich ein Seegericht, bei dem die rotspanischen Schiffe schwere Treffer erlitten. Die „Baleares“ erhielt nur einen einzigen Torpedotreffer der aber unglücklicherweise in die Munitionskammer ging. Auf dem Schiff entstand ein Brand, den die Besatzung vergeblich zu löschen versuchte. Einige Stunden später, als sich die rotspanischen Schiffe schon längst zurückgezogen hatten, sank die „Baleares“, 300 Mann der Besatzung wurden von den englischen Kriegsschiffen „Kempfeld“ und „Borax“ gerettet, wobei bolschewistische Flugzeuge allen Besätzen der Menschlichkeit Hohn sprechend, in verdrückter Weise Bomben abwarfen und drei Besatzungsmitglieder der „Borax“ verletzten und einen Matrosen töteten.

Winterhilfswerk, Ortsgruppe Neuenbürg.

Am Mittwoch den 9. März 1938, vormittags 10-11 Uhr, findet die **Fisch-Ausgabe** für die WSW-Mitglieder im Mühlegebäude statt.

Gleichzeitig findet **Mittwoch**, nachmittags von 2 Uhr ab die letzte **Reider-Ausgabe**, soweit Bestand noch ausreicht, auf der Geschäftsstelle des WSW, statt.

Der Ortsbeauftragte des WSW.

Reichskolonialbund.

Vortragsabend über „Unsere koloniale Forderung“

in Neuenbürg am Donnerstag den 10. März 1938, 20 Uhr im Bärenaal, mit Lichtbildern. — Redner: Pg. Konrad Korff, Kolonialreferent der Gauleitung der NSDAP.

Ferner in **Schömberg** am Montag den 14. März 1938, 20.30 Uhr im „Ochsen“.

in **Calmbach** am Dienstag den 15. März 1938, 20 Uhr im „goldenen Anker“.

Redner: Gauobmann Pg. Walter Müller.

Sämtliche Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Eintritt frei!

Landwirtschaftl. Inventar-Verkauf

Samstag, 12. März 1938, nachmittags 4 Uhr (Besichtigung ab 10 Uhr) in **Birkenfeld**, Dietzinger Straße 95 (bei der Wirtschaft „Sonne“)

1 Mäh-, 1 Füttererschneidmaschine, 1 Schrot-, 1 Puh-, 1 Rübemühle, 1 Schleifstein, 1 Schwere-, 1 leichter, 1 Marktswagen, 1 Jauchefahrsamt Wagen, ein 3 PS-Motor samt Vorgelege, 1 Hoch- und Hufeisprung samt Kartoffelheber, 1 Saatgege, eine Jauchepumpe und noch Verschiedenes.

Regenschirme für Konfirmanden

In allen Preislagen

Albert Weik, Neuenbürg

Hochzeits-Karten

liefern schnellstens

C. Meck'sche Buchdruckerei.

Wildbad.

Matthäusger

Foxterrier

mit Stammbaum, prima Rattenfänger, verkauft

Café Bechtle.

Leupin-Creme u. Seife

seit 25 Jahren bewährt bei Pickel

Hautjucken - Ekzem

Geschichtsausschlag, Wunden usw.

In Birkenfeld: Stern-Drog. W. Wustmann. In Wildbad: Eberhard-Drogerie Apoth. H. Piappert. In Calmbach: Drog. A. Barth.

Im Alter gesund sein und bleiben



ist ein Wunsch, der immer stärker wird, sobald einmal die vierzig überschritten sind. Ganz allmählich lassen die Kräfte nach, die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen Angriffe auf die Gesundheit sinkt, mancherlei Beschwerden treten auf. Man spürt plötzlich sein Herz, man atmet ein wenig schwerer. Die Verdauung läßt zu wünschen übrig und was dabei Erscheinungen mehr sind.

Wenn man dann nur nicht gar so oft wartet, bis aus den Schwächen ernsthafte Krankheiten geworden sind! Besser ist es, vorbeugend den ersten leichten Störungen zu begegnen, dadurch den Organismus widerstandsfähig und gesund zu erhalten, und so den schwereren Altersbeschwerden möglichst aus dem Weg zu gehen.

Bei solchem Bemühen hat sich seit über einem Jahrhundert Klosterfrau-Melissengeist als ein gutes Mittel erwiesen. So schreibt z. B. Herr Josef Werner (Bild nebenstehend), Vollzeitschlichter a. D., Leobdischlag, Ring 6, am 30. 10. 37: „Mit werden und gesund bleiben, wer möchte das nicht? Ein Lebensabend, der von Altersbeschwerden, Schwächezuständen und Krankheiten begleitet wird, ist nicht erträglich. Vielleicht interessiert es, daß meinem Gesundheit vorzüglich halten und weiter empfehlen. Ich bin 1889 geboren. Klosterfrau-Melissengeist gebrauche ich regelmäßig gegen Herzlopfen und Unwohlsein. Täglich fühle ich, daß er mir hilft.“

Wohl jeder, der Klosterfrau-Melissengeist lange Zeit bei Altersbeschwerden gebraucht, wird selbst sehen, daß diese Angaben auf Tatsachen beruhen. Bestehen Sie Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogerien. Flaschen zu 2,80, 1,85 und 0,90 Mark. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Kronen; niemals Iose.



„Erklären Sie sich die hässliche Arbeit“
müht er - und er hat recht! Warum raffen sich Frau und Kinder auch am Wochentag noch immer mit Krühen und Hähnen ab. Sie sitzen es viel leichter und blühe gesünder, wenn sie die Wäsche flach abends vor dem Wochentag mit Smito einwickeln werden. Smito besorgt über Nacht die halbe Wäsche durch geschickliches Schwenken. Smito schont die Wäsche und erhält die Gesundheit und -

Wer selbst einmal als Sammler und freiwilliger Helfer im Dienst des WSW. gestanden hat, der weiß, wieviel Freude jede WSW-Spende bereitet!

Das hat geholfen!
Klosterfrau-Melissengeist
Dr. Druckreys
Drula Bleichwachs
reines basisch
Für Mk 2,20, aber nur in Apotheken!

In Neuenbürg: Stadt-Apotheke
in Wildbad: Stadt-Apotheke.

Ein guterhaltener

Din-Gleichstromapparat

zu verkaufen. Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

Tapeten = Reste

große Auswahl, jede Rollenlänge, allerbilligst vom

Tapeten = Schweizer

Forsheim, nur Fernverkehr, 2 neben Ufa.

Wir suchen für unser Kurheim jüngeren

Hausdiener

bei guten Lohn und Behandlung. Eintritt 15. April.

Angebote unter Nr. 420 an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Mittwoch den 9. März 1938, 14 Uhr in Calmbach:**

68 Stück Stangen;
15 Uhr in **Schömberg:**

1 kleiner Wocher
1 Glaschrank.

Zusammenkunft jeweils 6. Rathaus.

Geschäftsstelle Wildbad.

Dennach.

Zwei erstklassige

Milchziegen

werden dem Verkauf ausgesetzt

Haus Nr. 45.

Ehrliches, fröhliches

Mädchen

bei gutem Lohn und guter Behandlung gesucht.

Ferner wird ordentlicher

Junge

als Bäckereihelfer sof. eingelegt.

Kaffee-Restaurant Kull

Bruchsal, Bahnhofplatz 1.

Mittl. Kur-Pension im Schwarzwald sucht tüchtige

Beitöchin

mit Blüthenknospen für Saison.

Eintritt 15. April.

Angebote an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

Sente wieder

frische Gemüse

Morgen

frische Seefische

zu billigen Preisen

Wilh. Görlich

Feinkost u. Lebensmittel

Wildbad

...der Lage von Thams & Carl

Aus Württemberg

Judungen und Forschungen in den Laboratorien soweit gediehen gewesen, daß man zu praktischen Versuchen schreiten konnte. Bereits im August des gleichen Jahres habe der erste der Moskauer Schavproben begonnen bei dem die Anordnungen bereits unter der Wirkung dieses Mittels ihre Auslagen armacht hätten.

Stalin hört vor Telephon mit

Moskau, 7. März. Nach hier vorliegenden Berichten gleich Moskau während des letzten Theatervorgangs immer mehr einer belagerten Festung. Die Stadt und Umgebung steht unter der Bedrohung eines Bombenangriffs. Die Moskauer sind in den Kasernen der Roten Armee und von anderen großen Städten der Sowjetunion.

Von Stalin wird berichtet, daß er den ganzen Verlauf durch eine besondere Fernsprechanleitung von seinem Kabinett im Kreml aus beobachtet und sich durch einen wieder den Vorsitzenden des Gerichts, Ulrich den Staatsanwalt, die Richter und den Politischen Oberkommissar der Roten Armee, Michail zu sich beordert, um ihnen in längerer Unterredung die Anordnungen zu erklären. So erläuterte sich die gelegentlichen Anordnungen im Prozess.

Thorez flieht ebenfalls nach Moskau

Paris, 7. März. Der Sekretär des Zentralkomitees der französischen Kommunistenpartei, Thorez, wurde gestern von der Komintern nach Moskau berufen. Er soll sich im Flugzeug über die Schweiz und die Tschechoslowakei dahin begeben.

Man glaubt hier, daß Thorez Amnestie erhalten wird, das Interesse der französischen Öffentlichkeit vom Moskauer Theatervorgang ablenken, nachdem die dabei erneut untergetretenen Ermittlungen so viel Klagen und Empörung erregt haben. Man rechnet mit neuen kommunistischen Provokationen in Frankreich wie mit Sabotageakten, die dann den „Falschheit“ der „Kapuzinern“ in die Schuhe geschoben werden sollen.

Beit bei Mussolini und Ciano

Eigenbericht der NS-Presse

Rom, 8. März. Der polnische Außenminister Beda, der sich am Montagvormittag in die Besuchliste des königlichen Schlosses eintrug und an den Grafmälern der italienischen Könige, des unbekanntes Soldaten und der schifflichen Gefallenen Kränze niederlegte, hatte mittags eine 1/2stündige Besprechung mit dem italienischen Außenminister. Er überreichte Graf Ciano bei dieser Gelegenheit den weißen Adler, den höchsten polnischen Orden. Am Nachmittag wurde Oberst Beda von Mussolini empfangen, der abends im Palazzo Venezia ihm zu Ehren ein Festbankett mit anschließendem großem Empfang gab.

Zu den politischen Besprechungen erzählt man, daß diese alle Fragen der europäischen Politik umfassen und vor allem die italienisch-polnischen Beziehungen betreffen. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt geworden. Der polnische Außenminister wird heute vom König und Kaiser im Quirinal in Audienz empfangen werden.

Polnische Generalfamilie ermordet

Bursche erschlug sie mit der Axt

Warschau, 7. Februar. Ein furchtbares Verbrechen beging der Bursche des Generals Stojiski in Gliwicz bei Warschau. Während der General in dienstlichen Angelegenheiten für mehrere Tage in Warschau weilte, erschlug der Bursche nachts mit einer Axt die Gattin des Generals, deren fünfjährige Tochter, das 16jährige Andern Mädchen und die Hausgehilfin. Das furchtbare Verbrechen wurde erst entdeckt, als der General zwei Tage später nach Hause zurückkehrte. Der Bursche hat, wie die Ermittlungen ergaben, mit verschiedenen Verfassungen und Alibiangaben aus der Wohnung des Generals Stojiski, diese unmittelbar nach der Tat im Zivilantrag verlassen.

Megus sucht ein neues Rechts-Tribunal

London, 7. März. Sir Megus hat seine Erklärung abgegeben, er werde genötigt sein, England zu verlassen, um nach Frankreich zu gehen oder in Genf Quartier zu nehmen. Auf der nächsten General Tagung sollte er selbst erscheinen und sich, wenn nötig mit Gewalt, Zutritt zur Redner-Tribüne verschaffen.

General Schufengtschi ermordet

Schanghai, 7. März. Drei japanische Freischärler töteten am Montagmorgen mit 13 Revolverkugeln den General Schufengtschi, als er nach einem Besuch bei General Tschungtschi die Straße betrat und das Auto besteigen wollte. Schufengtschi war oft in Gerichten genannt worden als Mitglied einer von japanischer Seite geplanten Zentralregierung für China. Die Täter entkamen. Der Vater des Kraftwagens, ein Koreaner oder Formosaner, verhaftete die Polizei von dem Anschlag.

General Schufengtschi war früher Gouverneur der Provinz Schensiang. Bekannt wurde er auch als Anhänger des früheren Gouverneurs von Schantung, Suntschuanfang. Man vermutet, daß die Attentäter durch den Nord-General Schufengtschi die Bildung einer japanischen Regierung in der Provinz wollten.

Reutlingen, 7. März. (Auto fuhr gegen einen Baum.) Metzgermeister Ernst aus Reutlingen fuhr in der Nacht zum Sonntag auf der Straße Gammertingen-Riedlingen mit seinem Personauto aus noch ungeklärter Ursache gegen einen Baum. Der Wagen wurde 10 Meter weit ins Feld geschleudert, wo Ernst mehrere Stunden bewußtlos mit schweren Verletzungen zwischen den Trümmern lag. Auf seine Hilfe eilten Bauern herbei, welche die Einlieferung des Verunglückten ins Krankenhaus Reutlingen veranlaßten. Es ist fraglich, ob Ernst mit dem Leben davonkommt.

Ulm, 7. März. (Tod durch Unvorsichtigkeit.) In der König-Wilhelm-Str. wurde die 53 Jahre alte Katharina Petzsch aus der Wittich-Str. durch eigene Unvorsichtigkeit von einem Straßenbahnwagen erfaßt und zu Boden geworfen. Sie erlitt dabei einen Schädelbruch an dessen Folgen sie kurz nach Einlieferung ins Städt. Krankenhaus starb.

Feuerturm in der Nähe der Solitude

Stuttgart, 7. März. Am Sonntagvormittag haben Spaliergänger im Pfaffenwald nächst dem Rindenhäule bei der Solitude, etwa 60 Meter vom Gehweg entfernt, unter vier Tannen liegend, ein Feuerpaar erschossen. Es handelt sich um ein 23-jähriges Mädchen aus Zeddens (Kr. Waiblingen) und einen 21-jährigen schweizerischen Staatsangehörigen, die miteinander ein Verhältnis unterhalten. Die Leichen sind schon halb verwest. Der junge Mann erschoss zuerst das Mädchen, bedachte

Dr. Glaize von Horstena in Stuttgart

Gewaltige Kundgebungen für den volkdeutschen Gedanken

Stuttgart, 7. März. Im überfüllten, mit den Wappen der österreichischen Bundesländer geschmückten Kuppelsaal des Kunstgebäudes sprach am Montagabend auf Einladung des Deutschen Ausland-Instituts der österreichische Bundesminister Dr. Glaize von Horstena über das Thema „Das Jahrtausend als deutsches Schicksalsjahr“. Unter den Zuhörern waren der Kommandierende General des V. Armeekorps, General der Infanterie Geyer, Innenminister Dr. Schmid, Finanzminister Dr. Dehlinger, Staatssekretär Waldmann, Gaupropagandaleiter Mauer, Kreisleiter Fischer und weitere führende Männer von Partei, Staat und Wehrmacht, sowie zahlreiche hier lebende Österreicher.

Nach herzlicher Begrüßung durch den Präsidenten des Deutschen Ausland-Instituts, Oberbürgermeister Dr. Strölin, nahm der Vortragende, von stürmischem Beifall begrüßt, das Wort. Er erklärte zunächst, nicht als Politiker, sondern als Historiker sprechen zu wollen. Dennoch habe sein Thema zahlreiche Beziehungen zur Gegenwart, da sich zeigen werde, wie sehr im deutschen Ohr das Antlitz Mitteleuropas seine wichtigsten und entscheidenden Züge schon um das Jahr 1000 unserer Zeitrechnung erhalten habe und wie sehr es daher richtig sei, wenn das Zeitalter der Volksgemeinschaft nicht mehr nach der Lebensdauer von Einzelmenschen und von kurzlebigen Generationen zu denken lehre, sondern nach Jahrhunderten und selbst nach einem Jahrtausend. Denn das Jahrtausend zähle nichts gegenüber dem der gewaltigen und lebendigen Substanz des Gesamtvolkes.

Der Vortragende ließ seine Ausführungen über deutsches Gesehen im Osten mit der Bestimmung des heutigen westlichen Österreich durch die Bayern beginnen. Er schilderte dann den ersten avarisch-slavischen Ansturm, den Bayern samt seinen östlichen Grenzländern auszuhalten hatte, ehe die Macht des Reiches, damals unter dem Kränkung und -kaiser Karl, dieser ersten schweren Bedrohung des deutschen Stammes durch die Vernichtung der Avaren und die Unterwerfung der Westslaven ein Ende machte. Jedoch im Jahrtausendende ist schon der Weg für das Volk ohne Raum verriegelt. Wohl fehlt es nicht an Versuchen, die beiden deutschen Kolonisationsgebiete, das nördliche und das südliche, zu einem geschlossenen deutschen Reich zusammenzuführen. Aber sie mißlingen immer wieder. Das war auch das Bild der letzten Jahrzehnte vor dem Zusammenbruch von 1918. Nun aber, seit 1919, nähert sich das Kartenbild wieder außerordentlich dem vom Jahre 1000.

Das Klein geworden, als Strandgut der Katastrophe zurückgeliebene Österreich trägt als rein deutsches Land wieder tief in den von fremden nationalen Staaten erfüllten Donauraum hinein. Es kann nur in naher Anbahnung an das große, von Adolf Hitler zu neuem Glanze emporgelührte Deutsche Reich politisch, kulturell und wirtschaftlich geheißen, in einer neuen Anbahnung, die zu erreichen und zu festigen eben erst wieder zu Versuchungen die Führer der

beiden Staaten befunden haben. Dieses Österreich fühlt sich bei allem staatlichen Eigenleben als vollwertiges und aufgabenreiches Glied jenes großen volkdeutschen Reiches, das über alle Grenzen hinweg in der Gemeinschaft von Blut und Boden, von Kultur und Geist begründet und verfährt ist.

Söblicher Sturz ins Wasser

Ludwigsburg, 7. März. Der 64 Jahre alte Landwirt Wilhelm Schmid aus Schwieberdingen hatte am Samstagvormittag in seinem Waldstück im Glemstal Holz geholt. Auf der Rückfahrt häuete er von seinem Führer und fiel in die Glems, wo er betäubt mit dem Kopf nach unten in dem kaum 40 Zentimeter tiefen Wasser liegen blieb. Als man Schmid beim Mittagessen vermisste, wurde nach ihm gesucht und man fand ihn tot in der Glems auf.

Großfeuer in einer Zementfabrik

Wimendingen, Kr. Chingen, 7. März. In der Nacht zum Montag bemerkte hier ein Nachwächter, daß in der Schwedischen Zementfabrik in der Fabrikationsabteilung für Verchlupplatten ein Brand ausgebrochen war. Obwohl sofort nach Bekanntwerden des Schadensursachers die Motorjenspritzen aus Ulm und Chingen an der Brandstelle eintrafen brannte die Abteilung fast vollständig aus. Das anstehende große Zementwerk wurde vom Feuer nicht betroffen, so daß der Betrieb, der rund 300 Mann beschäftigt, keine Unterbrechung erleidet. Immerhin beläuft sich der Schaden auf mehrere hunderttausend Mark. Da kurz nach Entdeckung des Feuers eine Detonation erfolgte, wird vermutet, daß der Brand durch eine Gasexplosion entstanden ist.

In seinem Schlusswort, in dem er die Deutschen in Österreich begrüßte, dankte Oberbürgermeister Dr. Strölin dem Bundesminister für seine mit höchstem Beifall aufgenommenen Darlegungen. Er schloß die gewaltige Kundgebung für den volkdeutschen Gedanken mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Stuttgart, 7. März. Der österreichische Bundesminister Dr. Glaize von Horstena, der am Montagabend im Deutschen Ausland-Institut über das Thema „Das Jahr 1000 als deutsches Schicksalsjahr“ sprach, trat am Montagvormittag kurz nach 10.30 Uhr auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof ein. In seiner Begleitung befand sich Ministerialoberkommissar Dr. Carl Kramm von Bundeskanzleramt. Die österreichischen Gäste wurden auf dem Bahnhof von Oberbürgermeister Dr. Strölin, dem Leiter des VZV, Dr. Glasi, und Stadtrat Dr. Konekamp herzlich begrüßt und zum Hotel Zeppelin geleitet. Mittags fand zu Ehren des Ministers im Rathaus ein Empfang statt, dem u. a. auch der Kommandierende General des V. Armeekorps, General der Infanterie Geyer, Finanzminister Dr. Dehlinger, der Kommandeur im Luftgau V, Generalmajor Jeneit, Gaupropagandaleiter Mauer, Oberarbeitsführer Conslin, sowie die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen beimohnten.

Oberbürgermeister Dr. Strölin hieß den Bundesminister aufs herzlichste willkommen. In dem Besuch des Ministers sei ein Zeichen dafür zu erblicken, wie stark im Augenblick alle Kräfte am Werke seien, um die Mißverständnisse und Schwierigkeiten zu beseitigen, die bisher das Verhältnis zwischen Österreich und dem Deutschen Reich beeinträchtigt hätten. Bundesminister Dr. Glaize von Horstena dankte dem Oberbürgermeister für die lebenswürdige Aufnahme, die ihn schon in den paar Stunden seit seinem Eintreffen in Stuttgart aufs tiefste berührt habe. Der Bundesminister erinnerte an seine in Braunau am Inn und in Salzburg verlebte Jugend, seine Willkürzeit als österreichischer Offizier und seine Tätigkeit seit dem Kriege, die in ihm immer irgendwie die Verbundenheit mit dem gesamtdeutschen Schicksal wachgehalten hätten. Er sei glücklich, auch künftig als Minister der gesamtdeutschen Sache dienen zu dürfen. Ganz besonders freue es ihn, nach der beseligen Tat des 19. Februar in Deutschland weilen und Zeuge des seelischen Aufschwungs sein zu können, der heute das ganze deutsche Volk beherrscht.

Der Bundesminister trug sich hierauf in das Goldene Buch der Stadt Stuttgart ein. Oberbürgermeister Dr. Strölin überreichte dem Bundesminister als Geschenk der Stadt Stuttgart eine künstlerisch gefertigte Karte mit Photographien der württembergischen Landschaft.

Das Ende eines schönen Traumes

Russelkraftflugzeug kommt ins Museum

Frankfurt a. M., 7. März. Hund achtzig Monate sind es her, als ein Ereignis in Deutschland aufhorchen ließ: Auf dem Flugplatz Rebstock bei Frankfurt war der erste Flug durch Menschenkraft gelungen. Die Diplomingenieure Haechter und Billinger hatten ein Flugzeug erbaut, dessen Propeller durch Treten zweier Pedale in Bewegung und Umdrehung versetzt wurde. Beim ersten Start des Russelkraftflugzeuges wurden 195 Meter in einer Flughöhe von einem Meter zurückgelegt. Im Jahre 1936 wurde, ebenfalls in der Nähe von Frankfurt, eine Flugweite von 390 Meter, in Hamburg-Flughäfen eine Flugweite von 427 Meter und am 4. Juli 1937 in Weimingen gar eine Flugweite von 712 Meter erreicht. Alles deutet also darauf hin, daß das „Fahrer der Vögel“ erfunden sei. Vor wenigen Tagen nun hat man dieses Russelkraftflugzeug im Deutschen Luftfahrtmuseum in Berlin aufgestellt, wo es neben den Schöpfungen des Altmeisters der Fliegerei, Otto Lilienthal, und neben den Bildern von den Flugversuchen des „Schneiders“ von Ulm von seinem kurzen Erdenglid für immer ausruhen kann. Der Traum des durch Menschenkraft bewegten Flugzeuges ist ausgeträumt.

Die einstmalig aufgestellte Leistungskurve des Menschen, die genau 5 PS für kurzfristige Spitzenleistung und 4 PS für eine Zweiminutenleistung betragen sollte, hatte sich nach den Messungen der Konstrukteure Haechter und Billinger als 17,6 PS erwiesen. Die tatsächliche Spitzenleistung eines Radrennfahrers beträgt nur 1,3 PS, die Zweiminutenleistung 0,6 PS und eine Dauerleistung nur 0,5 PS. Mit diesen Leistungen der „menschlichen Pferdekraft“ konnte es aber niemals gelingen, den von der Polytechnischen Gesellschaft in Frankfurt ausgelegten Preis von 5000 RM zu gewinnen, der demjenigen zufallen sollte, der mit eigener Muskelkraft einen Flug um zwei 500 Meter voneinander entfernte Wendenmarken auf ebenem Flugplatz durchführte.

Frühjahrsmesse im Dienst des Vierjahresplanes

Hermann Göring an das Leipziger Messeamt

Berlin, 7. März. Das Leipziger Messeamt hat am Montag dem Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring telegraphisch über den Einsatz der Frühjahrsmesse für die Aufgaben des Vierjahresplanes Bericht erstattet. Generalfeldmarschall Göring hat in folgendem Telegramm geantwortet:

„Dem Leipziger Messeamt danke ich für seinen telegraphischen Bericht, aus dem ich mit Genugtuung entnehme, daß die Frühjahrsmesse die Erfolge des Vierjahresplanes klar und überzeugend herausstellt. Damit erfüllt diese große internationale Messe ihre Aufgabe, den neuen Qualitätsbewusstsein, Spitzenleistungen höchster Technik und Genie, immer größerer Wachstums zu erschließen. Ich bin überzeugt, daß diese einzigartige Schau allen Besuchern aus dem In- und Auslande einen unvergesslichen Eindruck vermittelt von der aufbauenden, schöpferischen Friedensarbeit des deutschen Volkes und seinem unbegrenzten Willen, sich unter nationalsozialistischer Führung allen Schwierigkeiten zum Trotz durch höchste Leistung und entschlossenen Einsatz aller Kräfte den Weg zu weiteren Fortschritten zu erkämpfen. Ich spreche dem Leipziger Messeamt meine Anerkennung für die geleistete Arbeit aus, erwidere die mir überlieferten Grüße und wünsche der Frühjahrsmesse guten Erfolg.“ (a. S.) Hermann Göring.

Das Urteil im Diefly-Prozess

Berlin, 7. März. In dem Prozess gegen den 51jährigen Kurt Wannow, der den R. von Diefly um den größten Teil seines Nobelpreises gebracht hatte, verurteilte das Berliner Schöffengericht nach dreitägiger Verhandlung folgendes Urteil: Wannow ist der fortgesetzten Erleichterung einer Revision genehmigung, der fortgesetzten Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung sowie der fortgesetzten Untreue in einem weiteren Falle schuldig und wird zu einer Gesamtfürsorge von zwei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und Geldstrafe von 8000 Reichsmark verurteilt. Die Schöffengericht wird voll auf die Freiheitsstrafen angerechnet.

Deutsches Flugzeug abgestürzt

Bier Todesopfer

Berlin, 7. März. Nach einer Meldung aus Ecuador ist in der Nähe des Chimborazo umweit Guaranda ein deutsches Flugzeug auf einem Heberführungsflug nach Cuito abgestürzt. Hierbei kam die Besatzung (Flugzeugführer Hammer, zweiter Führer Butscher, Mechaniker Weiß und der äquatorianische Hauptmann Aguirre) ums Leben.

Der Tod Fritz W. Hammers bedeutet für die deutsche Luftfahrt einen schmerzlichen Verlust. Hammer war 1919 an der Gründung der Kolonialdeutschen Luftverkehrsgesellschaft GMDL ebenso wie 1927 an der des brasilianischen Condor-Syndikats maßgebend beteiligt, und gerade jetzt wieder dabei, ein neues erfolgreiches Arbeitsfeld für die Handelsluftfahrt in Südamerika zu



„Befehl ist durch!“ / Von Erhard Wittke

Als im Sommer des Jahres 1870 in den ersten Tagen des Deutsch-Französischen Krieges eine Kompanie eines preussischen Infanterie-Regiments in der Nähe von Saarbrücken unverhofft in ein feindliches Artilleriefeuer geriet...

Diese Begebenheit, vor dem Weltkrieg in Deutschland allgemein bekannt und als ein Beispiel dafür gewertet, welche Macht die Disziplin über gute Soldaten habe, würde nicht richtig beurteilt werden, wenn man etwa behaupten wollte, es habe sich lediglich wieder einmal erwiesen, daß der preussische Kasernenhofdrill über die Angst und Unruhe der Kreatur zu siegen vermöge...

Was jedoch Disziplin ist — ob sie Gehorsam, Übung, Gewohnheit ist oder gar eine besondere, soldatische Art von Mut — das ist mit noch so klugen Worten schwer zu belegen; vielleicht aber läßt der folgende Bericht erkennen, was echte Disziplin, die von innen her gewachsen ist, zu vollbringen vermag.

In der Seeschlacht vor den Färländinseln, deren Verlauf das Geschwader des Graja von Speer einer vielfachen englischen Uebermacht erlag, waren die deutschen Kreuzer vier bis fünf Stunden lang nicht viel mehr als zunächst bewegliche, späterhin unbewegliche Zielscheiben für die Kanonen der englischen Großkampfschiffe. Der Feind konnte sich dank der höheren Geschwindigkeit seiner Schlachtkreuzer, und der größeren Reichweite seiner hochkalibrigen Geschütze fast während der ganzen Dauer des Kampfes außerhalb der Feuerwirkung der deutschen Granaten halten.

Und so vereinigten denn der „Unbesiegbare“ und der „Unerwundbare“ — das waren die präherlichen Namen der beiden feindlichen Ueber-Dreadnoughts, die an diesem Kampf teilnahmen — ihr Feuer auf die treibenden Bracks der deutschen Schiffe. Wohl war an der „Sachsenhörn“ und der „Gneisenau“ kaum noch ein Geschütz brauchbar, wohl war weit mehr als die Hälfte der Besatzung tot oder schwer verwundet, aber niemand dachte an

Bunter Rehraus

„Ja“, sagte Frau A., „mein Mann ist schrecklich nachlässig, er verliert immer die Ansätze an seinen Knägen.“ „Vielleicht, meine Liebe“, entgegnete Frau D., „kommt das daher, weil sie nicht sorgfältig genug angezogen sind!“

„Seit wann tragen Sie denn eine Brille?“ „Seitdem meine Gläubiger zu aufrichtig geworden sind!“

„Dein Haar“, sagte der Ehemann, seiner jungen Frau durch die Voden lachend, „ist wie ein schöner Traum!“

„Und dein“, erwiderte die junge Frau indem sie ihm über die Glabe strich, „ist eine nackte Lattache.“

Die beiden Jungen unterhielten sich. „Meine Mutter singt mich jeden Abend in den Schlaf!“

„Schlafte denn gleich ein?“ „Ne, aber ich tue so!“

Uebergabe. Schließlich bereiteten zwei Vorkreuzer der „Sachsenhörn“ das Ende. Doch sie sank mit wehender Flagge. Die „Gneisenau“ aber mußte ihr Kommandant selber versenken, da die Engländer es trotz ihrer Uebermacht nicht fertig brachten, sie in Grund zu schießen, und nicht einmal das Brack des Kreuzers sollte der Feind haben.

Es dauerte lange, bis die englischen Schiffe nun auf dem Kampfplatz eintrafen; zunächst galt es für sie, die übrigen Einheiten des deutschen Geschwaders zu vernichten.

Zwischen schwamm die Besatzung unserer Schiffe, soweit sie von den Wirbeln nicht in die Tiefe gerissen worden, soweit sie nicht tot oder schwer verletzt mit den wunden Riesen zugleich untergegangen war, in der eiskalten Flut. Es war der 8. Dezember des Jahres 1914 und die Färländinseln liegen etwa auf dem fünfzigsten Grad südlicher Breite. Von den Schrednissen der vierstündigen Beschließung, von der körperlichen Anstrengung erschöpft, versank einer der Männer nach dem andern schweigend oder laut in der Flut, bis endlich, einundeinhalb Stunden nach dem Untergang des Schiffes, der Rest der Besatzung eines der deutschen Kreuzer englische Rettungsboote neben sah, die nun mit aller Kraft heranruderten, um aufzunehmen, was noch am Leben war.

Von neuer Hoffnung aufgepeitscht wandten sich die Schwimmer den Nahenden zu. Freudige und erregte Schreie hallten über die Wellen, und mit letzter Kraft, mit wilder Anstrengung strebten die deutschen Soldaten den Booten entgegen. Es waren immer noch fast zweihundert Männer, die hier im Wasser mit dem Tode rangen, und sie warteten sich, wie ein Schwarm Fische auf die Speise wirt, dem Rufe des Lebens entgegen.

Es entstand ein rücksichtsloses Gedränge im Wasser. Jeder wollte der erste sein, jeder fühlte seine Kräfte auf Keuferste erschöpft; die Todesangst steigerte sich von Sekunde zu Sekunde, und es war nicht mehr weit von einer Panik.

Ein Offizier, der verhältnismäßig am weitesten entfernt von den englischen Booten im Wasser rang, erkannte die große Gefahr. Wenn die Schwimmer die Boote zu klammern veruchten, so sprach alles dafür, daß die Engländer wunden und davonfahren würden, um sich vor dem Kentern zu bewahren. Flohen sie aber die Schwimmer nicht, so mußten die ersten Boote doch sinken, da alle deutschen Matrosen sich diesen ersten Booten zuwandten und keines von ihnen natürlich groß genug war, sie alle aufzunehmen.

Und so schrie der Offizier angstvoll über das Wasser und über die vor ihm Schwimmernden hinweg:

„Nicht so drängeln, Leute, nicht so drängeln!“

Ein Unteroffizier der etwa fünf Meter vor ihm schwamm, hörte die Worte, wandte den Kopf, erkannte den Offizier — und war es nun die gleiche Ueberlegung, die seinen Vorgesetzten die Gefahr hatte erkennen lassen war es stumpfsinnige Gewohnheit oder blisschnelles Erkennen der Möglichkeit — genug. Der Unteroffizier hob wasserretzend seinen Kopf über die Flut, legte die Hände wie einen Trichter vor den Mund und rief mit aller Kraft nach vorn:

„Durchsagen! Befehl vom Ersten Offizier: Es soll nicht so gedrängelt werden!“

Und die von dem Tönen der Seeschlacht dem gräßlichen Anblick der von Sprengstücken zerrissenen Kameraden, dem Untergang ihres Schiffes dem Ringen mit dem Meere erschöpften deutschen Männer, deren Seelen sich schon bereit hatten, den Weg ins Ungewisse anzutreten, hörten die bekannte Formel, hörten den Befehl, und ein anderer nahm die Worte in sich auf, rief sich zusammen, schrie sie weiter und so wanderten sie durch die Schwimmernden dahin und warteten sich von einem leuchtenden Munde zum andern. Wer toben noch verzweifelt um Rettung gekämpft, wer rücksichtslos anderen Kameraden die schwächer waren, hatte zuvorkommen wollen, gleichgültig ob sie dabei vielleicht zugrunde gingen, gab nun die Worte weiter, bis sie bei den Vordersten eintrafen, unverstümmelt in vollem Wortlaut:

„Durchsagen! Befehl vom Ersten Offizier: Es soll nicht so gedrängelt werden!“

Und nun begab sich das Zweite: nicht nur kam Ruhe über die Herzen und in die Bewegungen der Männer, nicht nur ließen die Kräftigeren die Erschöpften zuerst in die Boote steigen, nicht nur halfen sie anderen, die schon zu versinken drohten — als der vorderste Schwimmer den Befehl erhielt, blühte er nach vorn, ob vielleicht noch ein anderer vor ihm sei. Und nachdem er erkannt hatte, daß tatsächlich niemand mehr vor ihm schwamm, rief er zurück:

„Befehl ist durch!“

Und auch diese Worte wanderten von einem Soldaten zum andern und kamen, wie es die Vorschrift verlangt, bis zu dem Offizier, von dem der Befehl ausgegangen war.

Und so hat ein schlecht formuliertes, verzweifeltes Wort Hunderte von Menschen gerettet, weil sie das in sich trugen, was man mit einem gewöhnlichen, oft verachteten Wort Disziplin nennt. Unsere Feinde verstehen darunter Kasernenhofdrill. Sie spotten darüber, und sie ahnen doch, daß viel mehr dahinter steckt als das Hohnwort verächtlich. Wer aber von unserem Blute ist, wird nach diesem Bericht ahnen, was Disziplin unter deutschen Soldaten in Wahrheit ist.

(Aus: „Männer“ — Ein Buch des Stolzes. Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart.)

„Bärbele“ / Die Lebensgeschichte einer treuen Magd von Lorenz Strobl

Mit acht Jahren kam das Bärbele auf den großen Helmerhof. Der arme Hirschhüter war froh, ein hungriges Mäulchen weniger füttern zu müssen, wenngleich es ihm bitter schwer wurde ... der Abschied von seinem ältesten Dindl. Arme Leute dürfen auf das Herz wenig horten. Und in der schmutzigen Bauernstube hatte das Dindl bald den Schmerz vergessen. Durste sich zum erstenmal im Leben richtig satt essen. Brauchte im Winter nimmer zu frieren. Hatte warme Kleider, feste Strümpfe und Schuhe. Und konnte an den Sonntagen den Geschwister einen Laib Brot oder gar ein Stück Fleisch nach Hause bringen. Selbstverdient und selbstarbeitet ... das machte das Bärbele unabhängig froh.

Als Kindswärterin kam das Mädchen auf den Hof. War aber keine Magd, sondern ein Helmerknecht wie die andern auch. So ist es bei den Bauern. Müssen alle im Tagewerk schaffen: Mann und Weib, Kinder, Knecht und Magde. Wer arbeitet ist dem Hof hörig, zählt zur Familie. Faulen Gesind steht von selber aus. Nur das Gute bleibt. Verwächst, verwurzelt ineinander auf Geduld und Verderben wie Frucht und Boden ...

Die Helmerknechte sind längst aus der Kinderstube gewachsen. Bärbele ist groß und stark. Wirtshofstet als Zwanzigjährige im Stall bei den Kühen. Nacht über das Vieh, als ob es ihr eigen wär. Schafft auf dem Acker bis in die sinkende Nacht. Schleppt die schweren Säcke von der Tenne in den Kornspeicher, als ob der goldene Segen in ihre Sparrtrube rieseln würde.

„Bärbele, darfst dich nicht übertun“, mahnt der alte Helmerbauer und schüttelt seinen grauen Kopf.

„An der Arbeit ist noch keiner gestorben. Am Faulenzen sind aber schon viel vor die Hund' gegangen“, lacht Bärbele.

Eine schmutze Dirn ist unser Bärbele, und darum ist es zu begreifen, daß mancher Bursch auch ihr zu Liebe ging.

Bärbele hatte keine Zeit zum Scherzen und Fändeln.

Der stille Bähler Peter, der mit seiner alten Mutter in dem einsichtigen Gäß am Waldsaum haust ...?

Vielleicht! Hat alles seine Zeit ...

Ein Schlagflus warf mitten in der Erntezeit den alten Helmerbauer tot ins Korn.

„Bärbel“, bat Peter ein paar Tage später das Mädl beim Kirchgang.

„Bärbel, die Ernt' ist bald vorbei ... Wir könnten ... Die Mutter ist alt ... Müßt ihr gern noch ehlische ruhige Jahre schenken ...“

„Peter? ... Jegg? ... Wo der Bauer tot ... Ich darf die Bäuerin nit allein lassen in ihrer Sorg. Netu, Peter, du verstehst ... Aber im nächsten Jahr, wenn der junge Helmer geheiratet hat ... dann Peter, dann ...“

Schweigend stapfte der Peter am Abend heim.

Es wurde Winter und wieder Sommer ... Der junge Helmerbauer hatte sich ein Weib auf den Hof geholt. Da war der Peter wieder froh.

„Bärbel ... jetzt ist die Zeit ... Bärblidn!“

Das Mädl schüttelt den blonden Kopf. „Zu früh, Peter, zu früh ... Kann die jungen Leute doch nit allein wirtschaften lassen ... Was tät der alte Helmer dazu sagen? Darf ihn nit verlassen, den Hof, der mir eine Heimat worden ist.“

Wieder zog ein neues Jahr ins Land. Ein schlimmes Jahr, denn mit dem Ernting kam der große Krieg. Holte Peter und den jungen Helmer vom Kornschnitt weg zu den Soldaten.

Eine Franzosenkugel zerhieb dem Peter das Bein. Als Krüppel kehrte er heim.

„Bärblmäd ... verstehst du jetzt ...?“

„Gut, Peter ... Hab dich allweil verstanden. Will dich hagen und pflegen. Nach Feierabend jeden Tag zu euch hinüberpringen und nach dem Rechten sehen, wie ich es vordem gemacht, als du noch im Felde warst ...“

„Und sonst ... nichts ...?“

Des Peters Augen wurden groß und feucht. Auf der Sonnenbank vor dem kleinen Häuß saßen beide. Bärbel nahm des großen Bubens Rechte in ihre Hände.

„Schau Peter, die junge Helmerbäuerin ... die alte Mutter ist sterben gegangen. Der Bauer im Krieg ... Weiß Gott, was er noch bringen wird ...“

Peter schwieg. Starre geradeaus in das Rot der schwindenden Sonne.

Der junge Händel wird entdeckt

„Wehe, wenn der Junge sein Betz an die sogenannte Musik hängen soll! Dieser Rettung mache ich ohne Erbarmen den Garaus!“

„Musikant! Des großen Wundartes Sohn ein Musikant! Ein Bagabundenberu! war das ein Bettlerberu! der an Straßenecken ausgehört wurde. Kein Georg Händels Sohn sollte zeigen, daß er des großen Namens würdig war er hatte einen arbeitsbaren Veru! zu ergründen, zunächst erst einmal Rechtschaffenheit zu studieren. Und wenn der achtjährige Purische dazu neigte, sich mit musikalischen Dingen zu befassen, so würde er der Wundart dieses gefährliche Brandschwär anzuschneiden wissen.“

Aber Georg Händel hatte die Rechnung nicht nur ohne seinen Sohn Georg Friedrich, sondern auch ohne seine Schwester gemacht. Diese im selben Hause wohnende Tante Anna stellte sich insgeheim wohlwollend auf die Seite des Knaben, nahm den Musikunterricht mit in die Viehbrauereikirche, damit er der Cruel laulichen konnte und trieb ihre Verwehtheit sogar so weit heimlich ein Klavier in die Dachkammer zu schmuggeln, an dem sich der junge Georg Friedrich in Gefahr, losen Stunden musikalisch heranbilden konnte.

So kam es, daß der Achtjährige, als ihn der Vater einmal an den Hof des Herzogs nach Weiskelz mitnahm dort vom Organisten an die Cruel gefestigt wurde und in aller Verwunderung mit Fertigkeit zu spielen anhub. In Gegenwart des Hofes mußte er am Ende des Sonntags Gottesdienstes keine Kunst wiederholen, worauf der Herzog kategorisch erklärte: „Ich habe noch nie einen Knaben mit derartiger Begabung und Reife die Cruel spielen hören. Er muß ausgebildet werden.“

Vergeblich bemühte sich der entsetzte Wundart, den Herzog von seinem Vorhaben abzubringen. Aber der lehnte kurz ab. „Es hieße sich gegen Gott verständig, eine solche Gabe brachliegen zu lassen.“

Und Georg Friedrich Händel wurde zur Ausbildung dem Organisten der Gasseischen Viehbrauereikirche übergeben.

Kernsprüche

Fester Entschluß und beharrliche Durchsührung eines einfachen Gedankens führen am sichersten zum Ziel.

Moltke

Die größten Vorteile im Leben überhaupt wie in der Gesellschaft hat ein gebildeter Soldat.

110

Organorganen im Auftrag der H.S.-Börse Württembers von Hans Hessing. Ill. a. 2.

